Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 60 (1927-1928)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, 30. April 1927 | № 5 | LX. Jahrgang

Berner Schulblatt
L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins

Erscheint jeden Samstag

Monatsbeilage: „Schulpraxis"

Organe de la Société des Instituteurs bernois

Paraît chaque samedi

Supplément mensuel: „Partie Pratique"

Redaktion: Schulvorsteher *E. Zimmermann*, Bern, Höheweg 18. Telephon: Christoph 25.53.
Redaktoren der «Schulpraxis»: Schulinspektor *E. Kasser*, Marienstrasse 29, Bern; Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die 4gespaltene Nonpareillezeile 30 Cts., Ausland 50 Cts. Die zweigespaltene Reklamezeile Fr. 1.—.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, **Bern,** Telephon Bollwerk 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Lausanne, Neuenburg, Sitten, Lugano etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bollwerk 19, I. Stock. Telephon Bollw. 34.16. Postcheckkonto III 107.

Rédaction pour la partie française: *G. Mœckli*, maître au progymnase, Delémont. Téléphone 211.
Rédaction pour la «Partie Pratique»: *V. Rieder*, Ecole secondaire des filles, Delémont.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires: fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, abonnés à la poste 20 cts. en plus.
Prix des annonces: La ligne ou son espace 30 cts. Etranger 50 cts. Réclames fr. 1.—.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, Place de la gare 1, **Berne,** Téléphone B. 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Soleure, Lausanne, Neuchâtel, Sion, Lugano, etc.

Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, Bollwerk 19, Ier étage. Tél. Bollw. 34.16. Compte de chèques III 107.

Inhalt — Sommaire: Erholungsbedürftige Schulkinder. — Die verheiratete Lehrerin. — † Johann Friedrich Zesiger. — Verschiedenes. — L'œuvre littéraire de Pestalozzi. — L'enseignement de l'histoire. — Divers. — Revue des Faits. — Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat. — Bücherbesprechungen. — Beilagen: Inhalt des Berner Schulblattes und der «Schulpraxis» pro 1926/27.

Miet-Pianos

neue von 18 Fr. an per Monat

Anrechnung der bezahlt. Miete bei späterem Kauf

Stets **Occasion-Pianos**

Pianohaus **Schlawin-Junk**

Neuengasse 41

147 Tel. Christ. 41.80 II

Beste Bezugsquelle für 131

Präz.-Reisszeuge

Reparaturen sofort und billigst. Muster zu Diensten von Fr. 5.— an. Preislisten gratis und franko.

F. Rohr-Bircher, Rohr-Aarau.

Wandkarten, Erdgloben
Anschauungstafeln
Diapositive, Bildbänder
etc.

kaufen Sie am vorteilhaftesten bei

Hiller-Mathys

Lehrmittel-Spezialgeschäft

Neuengasse 21, I. St. **Bern** Neuengasse 21, I. St.

Ein neuer Heinr. Scharrelmann

Vom strahlenden Leben

Wege zu den letzten Zielen der Erziehung in Schule und Elternhaus

Der Verfasser zeigt, wie durch vorsichtiges Lenken und Korrigieren der Mentalität des Menschen, insbesondere des Kindes, ein lebensstarkes, mutiges Geschlecht herangebildet werden kann, das den Kampf ums Dasein sieghafter bestehen wird.

In Ganzleinen gebunden Fr. 6.25

Durch die

Buchhandlung A. Francke A.-G., Bern

Sehr günstig zu

verkaufen

wegen Nichtgebrauch

1 elektrischer Kochherd «Therma», wie neu, 2 Kochplatten (1 Hochwatt) mit Bratofen, **250 Volt.** (Abstellplatte und Anschlussschnur inbegriffen.) — **1 Velo,** neu.

Anfragen an **R. Schaer,** Lehrer, **Langenthal,** Mittelstrasse 43. 154

Heidle
Bern
Laupenstrasse 2
1. Stock
Eckhaus Neuba..

Elegante Herren Konfektion

Verlangen Sie Auswahlsendungen

Feine Herren Maasschneiderei

128

VEREINSCHRONIK

Einsendungen für die Vereinschronik der nächsten Nummer sind bis *Mittwoch den 4. Mai* der Buchdruckerei Bolliger & Eicher, Speichergasse 33, Bern, zuzustellen.

Sektion Aarwangen des B. L. V. *Versammlung:* Mittwoch den 4. Mai, nachmittags punkt 1½ Uhr (Langenthal ab 13⁰⁵), in der Kaltenherberge. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Passation der Jahresrechnung. 3. Jahresbericht. 4. Festsetzung des Jahresbeitrages. 5. Mutationen. 6. Verschiedenes. 7. Vortrag von Herrn Schulinspektor Wymann: «Beobachtungen und Erfahrungen.» 8. Anschliessende Diskussion (Gelegenheit zur Besprechung akuter Schulfragen). — Im 2. Teil darf jedermann ein Zimis bestellen, tanzen und die Gemütlichkeit durch irgend eine Produktion fördern. Reserviert den Abend! *Der Vorstand.*

P. S. Der Besuch der Druckerei Ringier (Illustrierte Zeitung) in Zofingen findet am 10. Mai statt. Abfahrt per Auto vom Bahnhofplatz Langenthal um 1 Uhr. Die Fahrt kostet Fr. 3.—. Schriftliche Anmeldungen bis 7. Mai an den Präsidenten in Melchnau. Die Anmeldungen sind verbindlich. Am 4. Mai wird ein Unterschriftenbogen aufliegen. Weitere Mitteilungen im nächsten Schulblatt.

Sektionen Büren a. A. und Aarberg des B. L. V. *Gemeinsame Versammlung:* Samstag den 7. Mai, nachmittags punkt 1½ Uhr, in der Turnhalle zu Büren a. A. Vortrag von Herrn P. Hulliger, Zeichnungslehrer aus Basel: «Die Schriftreform.» (Reichhaltige Ausstellung.) Zu zahlreichem Besuche laden freundlich ein *Die Sektionsvorstände.*

Sektion Burgdorf des B. L. V. Voranzeige. *Sektionsversammlung* auf der Lueg (Affoltern) 12. oder 19. Mai, vormittags 10 Uhr. Die Verschiebung findet nur statt bei wirklichem Regenwetter. Simon Gfeller als Vorleser, dazu das üblich Geschäftliche. Diese ganztägige Zusammenkunft wurde an der letzten Sektionsversammlung gutgeheissen, deshalb erwarten wir zahlreichen Besuch. Autokurse von Burgdorf aus werden noch bekanntgegeben. — Die Versammlung findet statt in Verbindung mit der Sektion Trachselwald, die für den Nachmittag den Referenten stellt. *Der Vorstand.*

Sektion Oberhasli des B. L. V. *Sitzung der Heimatkundekommission:* Montag den 2. Mai, nachmittags 3½ Uhr, im Hotel Bären in Meiringen. *Der Vorstand.*

Evangelischer Schulverein, Sektion Seftigen. *Konferenz:* Dienstag den 3. Mai, nachmittags 1½ Uhr, im Schulhaus in Kirchdorf. 1. Bibelbetrachtung von Pfr. Wyss. 2. Arbeit von Lehrer Studer: «Kleine Wahrheiten.» 3. Rechnungsablage. *Der Vorstand.*

76. Promotion. Die diesjährige Promotionsversammlung ist festgesetzt auf Sonntag den 22. Mai. Rendez-vous von 11 Uhr an im Bahnhofbuffet II. Kl. in Bern. 12 Uhr Spaziergang nach Neubrücke. 1 Uhr Mittagessen daselbst. Kameraden, reserviert den 22. Mai! Wir erwarten starke Beteiligung. *Der Vorstand.*

75. Promotion des Staatsseminars. In den nächsten Tagen erhaltet ihr die Einladung für die diesjährige Klassenzusammenkunft. Diese findet statt Samstag den 7. Mai in Bern. Der Italienvortrag fällt aus. Von 10 Uhr an treffen wir uns im Café Jura und entwerfen den Tagesplan. Auf Wiedersehen! *Die Emmentaler.*

Lehrergesangverein Bern. Probe: Samstag, 30. April, nachmittags punkt 4 Uhr, in der Aula. Zahlreich und pünktlich erscheinen. Das neue Gesangbuch mitbringen. *Der Vorstand.*

Lehrergesangverein Konolfingen und Umgebung. *Ausserordentliche Hauptversammlung:* Samstag den 30. April, nachmittags 1 Uhr, im Hotel Bahnhof in Konolfingen-Stalden, Traktanden: 1. Ueberreichung der Satzungen, in Verbindung mit einer Ansprache unseres Herrn Direktors. 2. Verleihung der Ehrenmitgliedschaft. 3. Besprechung der Reise und unterschriftliche Anmeldung. 4. Gemütlichkeit. Zahlreiches Erscheinen erwartet *Der Vorstand.*

Lehrergesangverein des Amtes Thun. Nächste Proben für das Frühlingskonzert: Samstag den 30. April, nachmittags 2 Uhr, Damen; Dienstag den 3. Mai, nachmittags 4½ Uhr, Gesamtprobe im Lokal «Freienhof». Wir verweisen auf das Zirkular und laden zu zahlreichem Besuch höflich ein *Der Vorstand.*

Seeländischer Lehrergesangverein. *Hauptversammlung:* Samstag den 30. April, um 1½ Uhr, im «Bahnhof» in Lyss. Vollzähliges Erscheinen erwartet *Der Vorstand.*

Sängerbund des Amtes Aarwangen. Uebung: Dienstag den 3. Mai, 17¼ Uhr, im Uebungssaal des Theaters in Langenthal. Alle Mitglieder sind gebeten, die Uebungen regelmässig zu besuchen. Es wird Kontrolle geführt.

Lehrergesangverein Frutigen-Niedersimmental. Gesangsübung: Mittwoch den 4. Mai, im gewohnten Lokal zur gewohnten Zeit in Spiez. *Der Vorstand.*

Lehrerturnvereine Langnau und Emmental. Nächste Uebung: Samstag den 30. April, um 13 Uhr. Turnstoff: Eine Lektion aus der neuen Turnschule und Spiele. Nach der Uebung wird die Mai-Turnfahrt besprochen. — Auf fleissiges Erscheinen zählt *Der Vorstand.*

Lehrerinnenturnverein Thun und Umgebung. Wiederbeginn der regelmässigen Uebungen: Montag den 2. Mai, nachmittags 5¼ Uhr, am gewohnten Ort. Pünktliches Erscheinen erwartet *Der Vorstand.*

Machen Sie Ihre Kaffeemischung selbst und trachten Sie stets frische Mahlung zu haben.
Mischung: 4/5 Kathreiners Malzkaffee
1/5 Bohnenkaffee
sind die ganze Kunst eines tadellosen, gesunden und billigen Getränks. Für Kinder, Herzkranke und Nervöse reinen Kathreiner-Kneipp. 39

Verein für Verbreitung guter Schriften
Wiederverkäufer gesucht: An die werten Kolleginnen und Kollegen richte ich die höfliche Bitte, mir für die Verbreitung der «Guten Schriften» etwas an die Hand zu gehen. In Ortschaften, wo keine Ablage besteht, möchte ich gerne eine solche errichten. **Wiederverkäufer** erhalten **Rabatt**, können **Unverkäufliches** jederzeit **zurücksenden**. Portoauslagen trägt die Hauptablage — die Ablagen haben also gar kein Waren- und Unkostenrisiko. 114
Bestellmaterial, Bücherverzeichnis, Probelieferung sendet gerne die **Hauptablage in Bern, Distelweg 15:** **Fritz Mühlheim, Lehrer**

Verkauf :: Miete :: Teilzahlung
Vertreter von:
Burger & Jacobi, Sabel, Steinway & Sons, Schiedmayer, Blüthner, Thürmer, Wohlfahrt, Spæthe
Stimmungen und Reparaturen 16
PAPPÉ PIANOS
BERN, KRAMGASSE 54

LX. Jahrgang ▫ 30. April 1927 No 5 LXe année ▫ 30 avril 1927

Berner Schulblatt

L'ÉCOLE BERNOISE

PESTALOZZI-WORTE.

Das Kind, das in der Wohnstube keinen Reiz für Anstrengung findet, wird ihn in der weiten Welt nicht leicht finden, und dasjenige, das im Mutteraug' keinen Reiz zur Menschenliebe findet, wird, wenn es auch die Welt durchläuft, in keines Menschen Tränen einen Beweggrund zur Wohltätigkeit finden. *(Die Methode. Denkschrift an die Gesellschaft der Erziehungsfreunde. 1799.)*

Erholungsbedürftige Schulkinder.

(Schluss.)

Ueberhaupt müssen wir bedenken, dass auch unter durchaus normalen Familienverhältnissen ein gelegentlicher Wechsel der Umgebung an sich schon Erholung bedeutet. Das merken sogar die zahlreichen Ferienreisenden der in besten häuslichen Verhältnissen lebenden hablicheren Kreise. Erst recht wird dann der Umgebungswechsel wohltätig wirken auf Kinder der untern Volksschichten, die selbst bei gutem Familienleben doch grossenteils unter den für sie besonders schädlichen *Einwirkungen der Grosstadt* aufwachsen. Obschon sie in der Schweiz glücklicherweise im allgemeinen längst nicht so schlimm sind wie in Deutschland, trifft doch auch für manche hiesige Verhältnisse die Gefahr einer « seelischen Verlumpung » zu. Auch hier ist nötig, *die Abwehrkraft zu pflegen*, um den Verlockungen und Verführungen der Stadt zu widerstehen, den Zerstreuungsrummel jeder Art nicht mitzumachen. « Ohne dass man sich dem entziehen kann, bringt die Stadt eine Ueberreizung von Auge und Ohr. Wo ist ein Punkt, auf dem das Auge ausruhen kann? Menschen und Wagen hasten, farbige Bilder schreien einem überall entgegen, sogar bis zur Gefährdung des öffentlichen Verkehrs; denn die Namen der Bahnhöfe sind schwerer zu finden, als Odol, Jasmatzi und anderes; das Licht, der Freudenbringer, wird in der Stadt zum kitschigen Feuerstrudel der Geschäftsreklame, Strassenbahnen klingeln, Autos hupen und blasen. Und hierin zeigt sich das Heimatgefühl des Städters, dass er diesem quäckenden, widerlichen Getöse nicht entflieht, im Gegenteil, sich in stickigen Bier- und Teestuben abends an demselben Getöse erfreut, jetzt nur mit der Abänderung, dass es Rhythmus bekommen hat und Jazzband genannt wird. Dieses rhythmische Auf-die-Nerven-peitschen wird dann « Erholung » genannt.

Nun wachsen freilich wohl nur wenige Kinder schon während der Schulzeit in diesen eigentlichen « Vergnügungs »taumel hinein. Aber dass selbst bei der grossen Masse der städtischen Schuljugend zahlreiche schädliche Grosstadtwirkungen sich einnisten, wird leider auch für die Schweiz nicht bestritten werden können. Sie sind umso gefährlicher, als die Schule bereits grosse Anforderungen an den kindlichen Körper und Geist stellt. Hierüber dürfte gerade in einem Schulblatte eine wörtliche Wiedergabe der Behmschen Ausführungen willkommen sein: « Die geistige Schularbeit in ihrem heute notwendigen Umfange ist keine physiologische Arbeit, sie strengt jedes Kind an, auch das gesunde, selbst das in guter Umgebung aufwachsende so an, dass Ferien bitter notwendig sind. Bezeichnen wir den Zustand vor den Ferien als Schulmüdigkeit, so kann dieser bei ehrgeizigen, nicht sehr begabten Kindern oder aus andern Ursachen sich steigern zur Schulübermüdung. Die Ursachen liegen manchmal auch beim Lehrer. Weshalb wir darüber noch so wenig wissen, liegt daran, dass die Lehrer, die offenen Sinn für alle diese Fragen haben sollten, zugleich die Quellen sind, aus denen unsere Kenntnisse über das Seelenleben des Schulkindes stammen. Von der Stärke des Schuldruckes der auf leider noch zu vielen unserer Schulkinder lastet, haben oft die Lehrer selbst keine Ahnung. Die darüber nachdenken, sind eben schon so auf das Kind eingestellt, dass zu ihnen die Kinder gerne gehen. Sehe sich einmal jeder Lehrer in seinem Kollegium um, bei welchem Kollegen er wohl als Kind Unterricht haben möchte! Im Erzieherberuf rächt sich der *Mangel an Persönlichkeiten* am unmittelbarsten und sichtbarsten. In dem zweiten Beruf, der ebenso unmittelbar mit dem Menschen zu tun hat wie der Erzieher, beim Arzt, liegen die Verhältnisse ähnlich. (Auch jeder Arzt überlege einmal, von welchem Kollegen er sich gerne behandeln lassen würde.) Der Schuldruck ist also eine unbestreitbare Tatsache. Wer an seiner Wirkung als seelischer Belastung zweifelt, betrachte nur das ungezügelte Wesen der Schulentlassenen (der 14-jährigen Volksschüler wie der Abiturienten). Ich weiss, dass es besser wird, weiss aber auch, dass wir zu leicht den Tatsachen vorauseilen und Bestrebungen (die helfen wollen) schon als Erfolg buchen. Wenn ich als Arzt diesen Schuldruck als Schädling anführe, so möchte ich keineswegs einer Herabsetzung der Schulanforderungen das Wort reden. Die Ueberbürdung des Lehrerberufes ist auch mir bekannt, und deshalb müssen die Aerzte auf die schädlichen Folgen des unheilvollen Abbaues der Lehrpersonen nachdrücklich hinweisen. Strenge Zucht braucht jedes Kind: Die grosse Zahl von Kindern in einer Klasse und die Ueberlastung der Lehrer mit Stundenzahl beschwört die Gefahr einer strengen äussern Zucht herauf ohne entsprechende geistige Förderung, weil der Lehrer

beides einfach nicht mehr bewältigen kann. Bei übergrosser Schülerzahl ist es auch unmöglich, einen Stoff im Unterricht selbst zu erarbeiten, so dass die häuslichen Arbeiten anwachsen müssen. Die Schulübermüdung ist nicht nur eine Folge geistiger Ueberanstrengung und seelischen Unbefriedigtseins, es wirken bei ihr auch schlechte häusliche Verhältnisse und mangelhafte Erholungsmöglichkeit mit. Die Kinder schlafen schlecht, machen einen müden Eindruck, Augenschatten treten auf, die Haltung verliert an Straffheit, Aufmerksamkeit und Fleiss lassen nach. Es sind dies Anzeichen jedes Erschöpfungszustandes, bei ihrem Auftreten ist auf organische Erkrankungen in erster Linie zu fahnden. Als Gegengewicht gegen die geistige Arbeit werden die Kinder zum Sport angehalten. Zu Uebertreibungen verleitet vor allem das Fussballspiel und das Radfahren. Ueberanstrengungen des Herzmuskels sind bei Jugendlichen nicht selten. Viele körperliche Erschöpfungszustände sind auch bedingt durch zu wenig Schlaf. »

Ausser den Zuständen der Erschöpfung und ihren Ursachen muss man die einzelnen Erholungsmittel kennen, ehe man eine wirklich zielklare Erholungsfürsorge praktisch durchführen kann.

Der häufigste erholungsbedürftige Zustand ist — die Atemlosigkeit. Als wenn das die Alten schon gewusst hätten, sagten sie « aufatmen » (im Griechischen) und « Atem holen » (im Lateinischen) für sich erholen; etwa wie es im Deutschen manchenorts heisst « frische Luft schnappen ». So ist die rechte *Atmung* sehr wichtig für die Erholung (als eine gute Anleitung empfiehlt Behm die kleine Schrift von Hans Surén: Atemgymnastik. Verlag Dieck & Co., Stuttgart. Fr. 1. 80). Sie bildet mit *Ernährung* und *Schlaf* die Dreiheit der natürlichen Erholungsmittel. Indes genügen diese natürlichen Mittel in unserer Zeit oft nicht mehr. Unser täglicher Lebensrhythmus schwingt zwischen dem Zustand der Kraft (am Morgen) und dem der Müdigkeit (am Abend) hin und her; aber die natürliche Erholung der Nacht reicht heutzutage nicht mehr aus, den vorangegangenen Kraftzustand wieder zu erreichen, die ganze Ermüdung wieder zu beseitigen. Die Arbeit wird nicht mehr frisch aufgenommen, die Ermüdung folgt schneller und immer weniger erreicht der Kräftezustand seine frühere Höhe. Deshalb ist eben eine gründliche Erholung mit besonderen Kurmitteln nötig. Unter ihnen sind unerlässlich *Ordnung* und *Pünktlichkeit*, d. h. eine gewisse straffe Lebensführung. Wie sie der drohenden Erschöpfung grossenteils vorbeugen können, so sind sie zugleich allen andern Kurmitteln übergeordnet, in deren Anwendung und Ausführung sie sich erst auswirken können. In erster Linie müssen sich Ordnung und Pünktlichkeit erstrecken auf die *allgemeine Körperpflege*, die als zielbewusste Erziehung zu gesunder Lebensweise zu betreiben ist. Notwendiger Bestandteil jeder Erholungskur hat die *Gymnastik* zu sein, sowohl in Muskelausbildung durch Freiübungen, Turnen, Spiel und Sport wie auch in Verbindung mit bewusster Atmungspflege. Auch einfache *Luftbäder* sind von grossem Wert. Sonnenbäder dagegen dürfen nicht allgemein angewendet werden, wirken aber in sehr vielen Fällen vortrefflich. *Wanderungen* bringen, wenn Ueberanstrengung vermieden wird, die nutzbringendste, freudenreichste, am längsten vorhaltende, kurz die wertvollste Erholung. Die grosse Bedeutung des Wechsels von Umgebung und Klima wurde schon erwähnt.

Besonders erfreulich an den Darlegungen von Behm ist seine einsichtsvolle Betonung der erzieherischen Faktoren: *Freude* soll die Erholung in mehrfacher Beziehung bringen. Die Erholungszeit soll nicht eine Freudenszeit als Notbehelf sein um Langeweile zu vertreiben, weit mehr ist Frohsinn, Fröhlichkeit ein echtes Erholungsmittel. *Je wertvoller die Freudenquellen sind, um so grösser die Dauerwirkung der Erholung. Verinnerlichung muss deshalb Inhalt und Ziel einer wertvollen Erholungskur sein.* Kommen wir *vom Kern des Menschen aus* an alles andere heran, so werden in ihm, sei es beim Erwachsenen oder beim Kinde, Kräfte frei, die die Ermüdung beseitigen, neues Kraftgefühl und neuen Lebensmut geben. Wir arbeiten nicht mehr an dem Menschen, *er arbeitet mit uns mit, und nur das ist von Dauer, was man sich selbst erarbeitet.*

Erst von diesen Grundlagen aus lassen sich die zweckgemässen Formen der Erholungsfürsorge richtig bestimmen. Dabei ist eine früher vielfach verkannte Aufgabe, die Erholungsmassnahmen zu differenzieren nach den verschiedenen Erschöpfungsgraden der erholungsbedürftigen Individuen. Mit Recht betont Behm: Wie man die Menschen nicht einfach in gesunde und kranke einteilen kann, vielmehr dazwischen die erschöpften sich einschieben mit den Zuständen der Uebermüdung, Anfälligkeit und Kränklichkeit, so ist es nicht mehr angängig, der Heil- nur die Erholungsfürsorge schlechthin entgegenzusetzen und nun in das grosse Gebiet der Erholungsfürsorge in Bausch und Bogen alles das einzurechnen, was nicht zur Heilfürsorge gehört. Durch die noch jetzt übliche Gesamtbetrachtung, was Erholungskuren in Heimen erreichen, was man anderseits mit der örtlichen Erholungsfürsorge auch erreichen kann, wird nie eine Klärung herbeigeführt werden und es wird immer Meinung gegen Meinung stehen. Wir müssen abschätzen lernen, was die verschiedenen Erholungsmöglichkeiten zu leisten imstande sind, um dementsprechend die geeigneten Kinder zuzuweisen.

Behm unterscheidet drei Gruppen von Erholungsmassnahmen: die Erholungspflege, Erholungsfürsorge und Erholungskur. Unter der Pflege will er die natürliche, gewissermassen selbstverständliche Anwendung von Erholungsmitteln verstanden wissen. Fürsorge enthält den Begriff des planmässigen Hervorgehens und einer gewissen Ueberwachung. Zur Kur gehört ausser einer gründlicheren dauernden Ueberwachung insbesondere ärztliche Leitung.

Erholungs*kuren* sind nur in ärztlich geleiteten Heimen möglich. Für sie kommen nur Kinder in

Frage, die in einem solchen Zustande sind, dass die Mehraufwendung für die Kurkosten durchaus gerechtfertigt ist. Ja bei einer anderen Erholungsmassnahme würde für ihren Zustand wenig oder nichts erreicht, das dafür ausgegebene Geld wäre somit nutzlos vertan. Dazu würden die Kinder bei unzureichender ärztlicher Aufsicht noch in ihrem Zustand gefährdet. Eine Erholungskur dauert *sechs Wochen oder darüber* (in dieser Hinsicht genügender Dauer wird noch viel gesündigt!), in ihr werden planmässig sämtliche oben angeführten Erholungsmittel unter ärztlicher Aufsicht und ständiger Ueberwachung fortschreitenden Kurerfolgs angewandt, unter besonderer Berücksichtigung gesundheitserzieherischer Einwirkung und geistig-seelischer Beeinflussung. Wer auf einen Dauererfolg abzielt, muss erstreben: Uebermüdungsbeseitigung (körperliche, geistige, seelische), Gesundheitsförderung (Ausgleich der Behausungs-Domestikationsschäden), Behebung der Anfälligkeit (Abhärtung), Leistungssteigerung, Aneignung geistiger Waffen zum Kampf ums Dasein: den Willen zum Gesund- und Reinhalten des Körpers und die Freude an menschenwürdiger Erholung. Solche Erholungskuren sind gewiss teuer; aber es ist ebenso gewiss billiger, zwei erschöpften Kindern je eine 6-Wochen-Erholungskur mit Dauererfolg zu ermöglichen, als zu warten, bis eines krank ist und für dieses eine 12-Wochen-Heilstättenkur zu bezahlen.

Gegenüber diesen teuren Kuren steht am andern Ende der Skala als billigstes die *Familienunterbringung* auf dem Lande. Behms Warnung vor Ueberanstrengung der fremden Kinder durch Ausnutzung ihrer Arbeitskraft in der Pflegefamilie dürfte für Schweizerverhältnisse kaum nötig sein. Dagegen sind zweifellos auch hier weit verbreitet die Nachteile des viel zu kurzen Schlafes für die Stadtkinder und vor allem die *unzureichende Körperpflege in den bäuerlichen Familien.* Zu deren Bekämpfung wird von Behm neben viel strengerer Auswahl der Pflegefamilien mit Recht eine wirksame Ueberwachung der untergebrachten Kinder verlangt: neben der üblichen Forderung des eigenen Bettes und des Ausschlusses von Ansteckungsmöglichkeit müsse rechte Fürsorge platzgreifen. « Das heisst, das Kind kann in einem solchen Haushalt essen und schlafen und Sonntags dort sein; wie weit sonst noch, ist von Fall zu Fall zu entscheiden; *in der übrigen Zeit ist es in der von einer Fürsorgeschwester geleiteten Gruppe, zu der sämtliche Pflegekinder eines bestimmten Bereiches gehören,* wie auch die als erholungsbedürftig bezeichneten einheimischen Kinder. Die Gruppe nimmt Licht- und Luftbäder, turnt, spielt, macht Atemübungen, gymnastische Uebungen, ruht zu bestimmten Zeiten, wobei vorgelesen werden kann, singt und wandert und *wird alle vierzehn Tage von einem Arzt angesehen* (dabei Gewichtsfeststellungen), falls nicht Unpässlichkeit oder andere Gründe eine frühere Vorstellung einzelner Kinder notwendig machen.

Eine derartige Landplatz-Erholungs*fürsorge* ist zugleich von weittragendem Nutzen für die ganze Landbevölkerung, die mit ihren Anschauungen noch im dunkelsten Mittelalter wurzelt, leider ohne dessen Vorzüge mit den damals auf den Dörfern zu findenden Badestuben. Wer weiss, ob nicht die Badestuben dann wieder aufleben und mit frischem Wasser das bisher festgenistete Mittelalter fortspülen? Die Regierung, der doch die Gesundheitsförderung so sehr am Herzen liegt, sollte die Landunterbringung beim Schopfe ergreifen, um auf das ganze Volk zu wirken. Wir erreichen dadurch mehr als durch Beratungsstellen und Vorträge. Nicht was den Leuten vorerzählt wird, wirkt (es sei denn die Betäubung durch den Wortschwall der Nachbarin), sondern was sie sehen. Keiner von den harten Bauernschädeln wird abgeschreckt, weil ja mit dem ganzen Unternehmen nicht er gemeint ist, und wichtig ist, das Misstrauen der Bauern nicht gleich gegen sich zu haben. Man reizt die Neugierde, damit ist schon viel gewonnen: durch geschickte Arbeit erobern sich Fürsorgeschwester und Fürsorgearzt (soweit es die Zeit ihm erlaubt, sich zu beteiligen, auch der ortsansässige Landarzt) immer weiteren Boden, und eine Gesundung der Anschauungen muss erfolgen. — Wir brauchen noch auf Jahre hinaus die Landplätze, zum Wohl der dort untergebrachten Kinder wie der Landbevölkerung selbst, und so gilt es, keine Zeit zu verlieren, sondern unverzüglich die Landplatzerholungsfürsorge auszubauen!

Ueber die *Ferienkolonien und Ferienheime,* die in der Schweiz so erfreulich weite Verbreitung haben, äussert sich Behm leider gar nicht. Aber er würde wohl an sie mit aller Energie dieselben hygienischen und erzieherischen Anforderungen stellen. Das käme auf eine Mahnung hinaus, die gewiss noch nicht überall durch die Tatsachen überholt sein dürfte. *Hier ist noch mancherlei kritische Selbstbesinnung nötig.*

Der *wohnörtlichen Erholungsfürsorge* steht der Verfasser im grossen und ganzen mit massvollem Urteile gegenüber. Er begreift unter ihr die bewusste Anwendung der natürlichen Erholungsmittel in Verbindung mit Luft- und Sonnenbädern, Atem- und gymnastischen Uebungen, Wasseranwendung, wohl immer unter ärztlicher Aufsicht. Da dieses der Heimarzt (Schularzt) sein kann, der das Kind sonst in ständiger Ueberwachung hat, so ist dies ein hervorstechender Vorteil vor allen andern Erholungsmassnahmen. Mit den häuslichen Verhältnissen, den Eigenarten des Kindes, dem Verhalten in der Schule vollkommen vertraut, kann er auf das Kind zugleich vorsichtiger, schonender und nachhaltiger einwirken. Hier ist die Möglichkeit geboten, zu hygienischem Denken und Handeln zu erziehen. Man muss sich aber vergewissern, dass den Bestrebungen der Fürsorge nicht von Haus entgegengearbeitet wird. Offensichtliche Nachteile sind das abendliche Zurückkehren in die alte Umgebung, in die ungesunde Wohnung; die Unmöglichkeit des Abklingens der Nervenspannung infolge des täglichen Hin und Her. Nie kann die örtliche Erholungsfürsorge dasselbe leisten wie eine Ver-

schiebungskur mit ihrem Klima- und Umgebungswechsel. Das ist umsomehr zu betonen, als der Fortfall der Verschickungskosten einen starken Anreiz bildet, sie immer weiter auszubauen.

Dr. ... *gg.*

Die verheiratete Lehrerin.

Von *K. Bürki,* Wabern.

Einer Umfrage des Vorstandes des kantonalbernischen Lehrerinnenvereins an die nahezu 400 verheirateten Mitglieder dieses Vereins war folgende Bemerkung beigefügt:

« Es läge sicher im Interesse des ganzen Lehrerstandes, wenn die immer wieder auftauchende Diskussion über die verheiratete Lehrerin zum Schweigen gebracht werden könnte. Die verheiratete Lehrerin könnte der in gewissen Fällen berechtigt gewesenen Kritik die Grundlage dadurch am besten entziehen, wenn sie mit Takt und richtigem Verständnis für die Zeitverhältnisse ihren Doppelberuf als Lehrerin und Mutter nur dann weiter ausübte, wenn besondere Gründe dafür sprechen. »

Was da gewünscht wird, geschieht öfters. Die grössere Zahl der Lehrerinnen, die sich verheiratet, bleibt freilich im Amt, meistens nicht zum Schaden der Schule.

Ein ganz besonderes Vorkommnis hat mich letzthin veranlasst, mir einmal die Fälle zu vergegenwärtigen, wo ich in meiner nun 15jährigen Tätigkeit als Inspektor mit verheirateten Lehrerinnen Anstände hatte wegen unbefriedigender Schulführung. Es waren deren 15. Dabei stiess ich nun auf die Tatsache, dass es sich in der überwiegenden Zahl um Lehrerinnen handelte, *deren Ehemann nicht Lehrer ist.*

Woher kommt das? Wo Mann und Frau im Schuldienst stehen, ist ihnen in normalen Verhältnissen die Schularbeit ein gemeinsames Interesse. Sie reden zusammen über die Schularbeit und über die Kinder. Erziehung und Unterricht geschehen im gleichen Geiste. Das trifft namentlich bei vielen zweiteiligen Schulen im Lande herum zu.

Wo aber der Mann nicht Lehrer ist, liegt die Gefahr nahe, dass *sein* Beruf, *sein* Geschäft vorgeht. Zum mindesten ist das Interesse gespalten. Ich möchte nicht missverstanden werden: Ich kenne eine Anzahl vorzüglicher Lehrerinnen, deren Mann nicht im Schuldienst steht. Es sind Lehrerinnen mit sehr gutem pädagogischen und methodischem Geschick und einem starken Interesse für die Schule, das sich durchsetzt. Wo aber diese Voraussetzungen fehlen, da leidet die Schule Schaden, und da vor allem ist die Mahnung des Vorstandes des Lehrerinnenvereins am Platz.

SPLITTER.

Zwei Dritteile des menschlichen Unglücks kommen der menschlichen Schwäche, das letzte Drittel halb der menschlichen Geselligkeit, die andere Hälfte dem Streben nach Glück auf die Rechnung.

Benzel-Sternau.

† Johann Friedrich Zesiger.

Freitag den 11.März verschied in Urtenen, wo er sein trautes Heim hatte, Johann Friedrich Zesiger, Lehrer an der Schule Innere Stadt in Bern. Mit ihm ist eine markante Gestalt des bernischen Lehrerkollegiums, ein geistreicher, feinfühlender Mensch jäh aus unserer Mitte gerissen worden.

Friedrich Zesiger wurde im Jahr 1870 als Sohn einer Bauernfamilie im seeländischen Dörfchen Merzligen geboren, woselbst er seine Jugendjahre im Frieden eines glücklichen Elternhauses verlebte. Aufgewachsen inmitten einer schönen Natur, reiften in ihm grosse Liebe und Verständnis für ihre Schönheiten und ihre Geschöpfe heran, ein Charakterzug, den er zeitlebens bewahrte. Sein Erziehertalent und das tiefempfundene Bedürfnis, den Mitmenschen zu dienen, machten ihm seine Berufswahl leicht. Zur Mithilfe an der Erziehung des Kindes, dessen Seelenleben er so trefflich kannte und verstund und dessen Vertrauen und Liebe er rasch zu gewinnen vermochte, war er geboren. So erwarb er sich nach Absolvierung des evangelischen Seminars Muristalden sein Lehrpatent. Die Grundsätze, die ihm durch diese Lehranstalt vermittelt wurden, hat er zu den seinen gemacht und sie während seines ganzen Lebens in Treue hochgehalten. Im Jahre 1904, nachdem er erst auf dem Lande, dann in Nidau einige Jahre amtiert hatte, wurde er nach Bern gewählt, wo er bis wenige Wochen vor seinem allzufrühen Tode mit vorbildlichem Eifer und Pflichtbewusstsein an der Schule Innere Stadt gewirkt hat. Freudig unterzog er sich jahrelang der schweren Aufgabe, die Schüler auf den Uebertritt in die Mittelschulen vorzubereiten, und stets war seine Arbeit vom schönsten Erfolg gekrönt.

Wer das Glück hatte, Fritz Zesiger näher stehen zu dürfen oder gar sich zu seinen Schülern zu zählen, der weiss, wie er, seiner hohen Verantwortung bewusst, seine ganze Kraft in den Dienst der Schule gestellt hat. Doch nicht die Vermittlung von Lehrstoff allein war sein Ziel; er sah in jedem Schüler das Kind, den Menschen mit seinen Veranlagungen und Begabungen, und mit nimmermüdem Wohlwollen verfolgte er leitend und beratend das Wohl und Wehe der ihm anvertrauten Kinder weit über die enge Begrenzung der Schule hinaus. So war er seinen Schülern nicht nur ein Lehrer, sondern auch ein lieber Freund und Vater.

Die Liebe zur freien Natur und der Eifer, seiner Familie, an welcher er mit der ihm eigenen Anhänglichkeit und Treue hing, ein schönes Heim zu schaffen, veranlassten ihn, Bern als Wohnsitz zu verlassen und aufs Land überzusiedeln. Er erwarb sich in Urtenen ein Heim, das er mit rührender Sorgfalt und künstlerischem Sinne pflegte. Seine Hoffnung, daselbst nach dem Rücktritt vom Amte ein otium cum dignitate verleben zu dürfen, sollte nicht erfüllt werden. Früher als wir erwarteten, schied er von uns. Dieses Scheiden bedeutet für die Schule und für die vielen, die sich zu seinem Freundes- und Bekanntenkreise zählen

durften, einen schweren Verlust, und unermesslich ist die Lücke, die er in seiner Familie hinterlässt.

Die Biederkeit seines Charakters, seine feine Art, seine stille Grösse, haben sich in uns ein unvergessliches Andenken geschaffen. Der Geist seines Wesens und Wirkens wird als leuchtendes Vorbild in unserer Erinnerung weiterleben. *T. K.*

VERSCHIEDENES

Bernische Lehrerversicherungskasse. Sitzung der Verwaltungskommission Samstag den 23. April 1927.

Die Delegiertenversammlung wird festgesetzt auf Samstag den 21. Mai. Da der bisherige Präsident, Herr Minder in Steffisburg, in die Verwaltungskommission gewählt worden ist und da der Vizepräsident als Delegierter demissioniert hat, so wird das Bureau neu zu bestellen sein. Auch sind die durch die Delegiertenversammlung zu wählenden Mitglieder der Verwaltungskommission, deren Amtsdauer abgelaufen ist, neu zu bestimmen. Im übrigen wird die Delegiertenversammlung neben den üblichen Jahresgeschäften nach Entgegennahme eines wegleitenden Berichtes über die geplante Totalrevision der Statuten eine Revisionskommission einzusetzen haben, welche im Laufe dieses Jahres zuhanden der nächstjährigen Abgeordnetenversammlung einen fertigen Entwurf ausarbeiten wird. — Der Regierungsrat teilt mit, dass er die letztjährige Jahresrechnung genehmigt hat. — Eine jüngere Lehrerin, die ihre Stelle aufgegeben hat, wünscht als eingestelltes Mitglied in der Kasse zu bleiben. Da die Statuten der Kasse Einstellung nur bei Nichtwiederwahl und bei Weiterstudium im Lehramt vorsehen, so kann dem Gesuche nicht entsprochen werden. — Als Direktor der Kasse wird für eine neue Amtsperiode Herr Dr. Hermann Bieri, Gymnasiallehrer in Bern, wiedergewählt. Ebenso wird der Bureauchef Herr Emanuel Bieri für weitere fünf Jahre in seinem Amte bestätigt. — Einigen Gesuchen um Unterstützung aus dem Hilfsfonds konnte entsprochen werden.

Pensioniert wurden:

Herr Dr. Heinrich Stickelberger, Lehrer am Oberseminar in Bern;
Frl. Ida Schindler, Primarlehrerin in Bern, Sulgenbach;
Frl. Klara Kohler, Primarlehrerin in Wynigen (temporär für ein Jahr);
Frau M. Riesen-Wenger, Arbeitslehrerin in Burgistein;
Frau Lina Ramseier-Kirchhofer, Arbeitslehrerin, Moosegg.

Einer temporär pensionierten Lehrerin wurde die Pensionierungszeit um ein Jahr verlängert. Einige Gesuche um Pensionierung wurden zur Vervollständigung der Akten auf die nächste Sitzung zurückgelegt. Ein Gesuch musste abgewiesen werden, weil die Bedingungen zu einer Pensionierung fehlten.

Religionskurs in Thun. Die Sektion Thun des schweizerischen Lehrerinnenvereins gedenkt am 12. und 13. Mai im Aarefeldschulhaus in Thun einen Kurs für den Religionsunterricht durchzuführen. Letzten Herbst fand in Thun, veranstaltet von der Sektion Thun des B. L. V., ein zweitägiger Religionskurs statt. Wer damals Gelegenheit hatte, den tiefgreifenden und anregenden Vorträgen von Herrn Pfarrer Eymann zuzuhören, in dem ist gewiss der Wunsch erwacht, sich noch eingehender mit dem Stoff auseinanderzusetzen und in dieses Gebiet zu vertiefen! Wir hätten damals Herrn Pfarrer Eymanns Ausführungen noch lange gelauscht. Wir glauben nun einem allgemeinen Bedürfnis zu entsprechen, wenn wir dem letztjährigen noch einen Kurs angliedern, der uns speziell in die Praxis des Religionsunterrichtes einführen wird. Es ist uns gelungen, die Herren Pfarrer v. Greyerz aus Bern und Leuenberger von Strättligen, sowie Frl. Merz, V. D. M., Bern, Frl. Elisabeth Müller und Frl. Zimmermann, Lehrerinnen in Thun, zur Mitarbeit zu gewinnen. Wir dürfen uns auf ihre Darbietungen freuen, da alle aus dem reichen Schatz ihrer Erfahrungen und ihres Gedankenlebens uns Köstliches und Nützliches bieten werden. Wie der untenstehende, vorläufig zusammengestellte Plan zeigt, wird der Kurs in angenehmer Abwechslung vier Vorträge mit nachfolgender Aussprache und vier Lektionen mit Besprechungen bringen. Es wird schon hier darauf hingewiesen, dass der Stundenplan genau innegehalten werden wird, und dass während der Lektionen die Türe verschlossen bleibt. Auch sei hier schon die dringende Bitte ausgesprochen, sich rege und ungehemmt an den Diskussionen zu beteiligen. Wir wollen keine einseitigen Darbietungen der Vortragenden; nur die Anregungen und die rege Mitarbeit jedes einzelnen Teilnehmers können das Gelingen des Kurses sichern.

Zu der Durchführung der Lektionen konnten gewonnen werden: Herr Pfarrer v. Greyerz, Frl. Merz, V. D. M., Bern; Frl. Marta Zimmermann und E. Müller, Thun.

Die Lektionsthemen, die den Stoff der untern vier Schuljahre entnommen sind, werden am Anfang des Kurses bekanntgegeben.

Plan.

1. Tag, 12. Mai.

8—¼9 Uhr: Vortrag von Herrn Pfarrer Leuenberger: Warum erzählen wir biblische Geschichten?
9—10¼ Uhr: Vortrag von Herrn Pfarrer v. Greyerz: Besondere Schwierigkeiten.
10½—12 Uhr: Aussprache unter der Leitung der Vortragenden.
2—2½ Uhr: Lektion.
2½—3 Uhr: Besprechung derselben.
3¼—4 Uhr: Vortrag von Herrn Pfarrer Leuenberger: Unsere Arbeit für den Religionsunterricht ausserhalb der Schulstunde.
4¼—5 Uhr: Aussprache darüber.

2. Tag, 13. Mai.

8—9 Uhr: Vortrag von Frl. M. Müller, Thun: Die Durchführung einer Religionsstunde.
9—10 Uhr: Aussprache darüber.
10½—11¼ Uhr: Lektion.
11½—12 Uhr: Besprechung derselben.
2—2¾ Uhr: Lektion.
3—3¾ Uhr: Lektion.
4—5 Uhr: Besprechung der Lektionen, Gelegenheit zu allgemeiner Aussprache und Schlussworte.

Der obenstehende Plan wird besondere Aufmunterungen zur Teilnahme an diesem Kurs rechtfertigen. Wir erwarten eine zahlreiche Beteiligung aus allen Lagern. Auch Nichtmitglieder des Lehrerinnenvereins und Lehrer heissen wir herzlich willkommen. Wir wollen die Aengstlichkeit, zwei Tage die Schule aussetzen zu müssen, einmal fahren lassen, um dafür Lust und Anregung zu holen, den Kindern das Beste zu bringen, was der Schulunterricht bieten kann. *E. M.*

Völkerkundliche Ausstellung aus den Arbeitsgebieten der Basler Mission, vom 9. bis 29. Mai, in Bern. Die Unterzeichneten gedenken in der Zeit vom 9. bis 29. Mai dieses Jahres in der Städtischen Reitschule Bern eine völkerkundliche Ausstellung aus den Arbeitsgebieten der Basler Mission durchzuführen. Sie wurde in ähnlicher Weise schon im Jahre 1909 veranstaltet und hat damals lebhaftes Interesse erweckt. Die Ausstellung möchte das Leben und Treiben der Völker in China, Indien, Borneo, in Kamerun und auf der Goldküste anschaulich vorführen und damit die Kenntnis dieser Völker und die Teilnahme an ihren Geschicken fördern. Ihre jahrzehntelange Arbeit auf den genannten Gebieten hat die Basler Mission in den Besitz einer einzigartigen Sammlung von völkerkundlich interessanten Gegenständen gebracht, von den Arbeiten eingeborner Frauen und Schüler bis zur Ahnenhalle, dem Mandarinenzimmer, dem Frauengemach aus China, der afrikanischen Fetischhütte, der indischen Küche und dem indischen Götzenhain. Wir glauben, dass diese Ausstellung Schulen aller Stufen eine treffliche Gelegenheit zur Erweiterung ihrer völkerkundlichen Kenntnisse geben wird. Selbstverständlich wird für sachkundige Führung und Erklärung gesorgt sein. Der Eintrittspreis für Schulen ist festgesetzt auf 20 Rp. für Primar- und 30 Rp. für Mittelschulen. Mit der herzlichen Einladung an die bernische Lehrerschaft zum Besuche der Ausstellung verbinden wir die Bitte, den Be-

such nicht auf die letzten Ausstellungstage zu verschieben und sich auf jeden Fall schriftlich oder telephonisch anmelden zu wollen.

Die Mitglieder der Ausstellungskommission: S. Oettli, Pfarrer, Vorsitzender; R. Bürki, Missionar; Dr. A. Kurz, Rektor; Frau Pfarrer von Lerber; Frl. M. Schlachter; Dr. H. Wechlin, Redaktor; Herm. Winzeler, Kaufmann; Prof. Dr. R. Zeller.

Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht. Auf Wunsch der Teilnehmer ist die Studienfahrt ins Wallis, auf welche das Schulblatt in Nr. 1 vom 2. April 1927 hingewiesen hat, endgültig auf die Woche vom 23.—30. Juli festgesetzt worden, worauf wir allfällige Interessenten aufmerksam machen.

Bernische Genossenschaft für alkoholfreie Obstverwertung. Die im Jahre 1925 in Thun gegründete Genossenschaft befasste sich im letzten Jahre mit der Herstellung und Vemietung von fahrbaren *Sterilisierapparaten* (nach Otto Loder in Bern). Zwei Apparate wurden nach Chur und Aarau verkauft, wo durch Veranstaltung von Süssmosttagen auf gemeinnütziger Grundlage 60 000 Liter Süssmost hergestellt und billig an Haushaltungen abgegeben wurden. Mit zwei Apparaten wurde in Thun, Strättligen, Bern, Köniz, Bümpliz, Ostermundigen, Ittigen, Langnau, Burgdorf, Escholzmatt, Zürich, Oerlikon, Schwamendingen und Zug in ähnlicher Weise gearbeitet. Die Gesamtleistung aller Apparate beträgt *über 100 000 Liter* Süssmost. Durch diese Aktion wurde dem Süssmost ein neues Gebiet erschlossen und die vom volksgesundheitlichen und volkswirtschaftlichen Standpunkt bedeutungsvolle alkoholfreie Obstverwertung in grosszügiger Weise gefördert. Um im Jahre 1927 eine noch umfassendere Aktion durchzuführen, sucht die Genossenschaft *mehr Mitglieder* zu gewinnen, die durch Zahlung von mindestens Fr. 10 (Vereine Fr. 20) einen Anteilschein erwerben. Besonders an *landwirtschaftliche Kreise* sei der warme Appell gerichtet, das begonnene Werk zu fördern. Durch Veranstaltung von Süssmosttagen mittelst der Loderapparate wird sowohl Produktion als Konsum der einheimischen Obstsäfte gefördert.

Die *Geschäftsleitung* hat mit dem neuen Jahre ihren Sitz nach *Bern* verlegt. Sie besteht aus den Herren Dr. Wartenweiler in Bern, Präsident; Ernst Aebersold, Lehrer in Ittigen, Vizepräsident; M. Javet, Sekundarlehrer in Bern, Sekretär; H. von Grünigen, Gymnasiallehrer in Bern, Kassier, und Otto Loder, Trinkerfürsorger in Bern. In den Vorstand sind ferner eingetreten die Herren Lutz, Redaktor in Bern; Pfarrer Fr. Rudolf in Zürich und A. von Känel, Lehrer in Langnau. Beitrittserklärungen werden von den Vorstandsmitgliedern gerne entgegengenommen.

Allgemeine Bildung. Anlässlich einer jüngst stattgefundenen Besprechung unter « gebildeten Leuten » gab ein junger Lehrer — es war zum Glück kein Berner! — die Erklärung ab, dass er nicht wisse, worin der Unterschied zwischen einer Gewerkschaft und einer politischen Partei bestehe.

Nun haben allerdings die Seminarien nicht die Aufgabe, Grossräte und Gemeinderäte heranzuzüchten. (Es gibt übrigens auch unter diesen Leuten Exemplare, die hierüber so wenig wissen, als irgend ein Ignorant!)

Aber ein Lehrer ist immerhin ein Lehrer. Von der Politik möchten wir wenig sagen. Man kann heutzutage eigentlich jedem gratulieren, der nichts von Politik weiss. Aber ob ein Lehrer nicht einen Begriff davon haben sollte, was eine *Gewerkschaft* ist, ob ein Lehrer nicht wissen sollte, welche kulturelle Aufgabe die Berufsverbände heute, namentlich in gewissen ausländischen Staaten, aber auch schon in der Schweiz, lösen, das ist doch eine andere Frage.

Es handelt sich, wie gesagt, um einen ganz jungen Lehrer. Hoffen wir, dass das Leben die Lücke in seinem Schulwissen noch ausfüllen werde.

Und hoffen wir ferner, es möchten recht wenig Lehrer mit solchen Lücken schon das Seminar verlassen! Wir wissen ja so gut, wo, wie und warum anno Tuback die Zünfte gegründet wurden! *P. F.*

Erholungs- und Wanderstationen des S. L. V. Da eine erhebliche Anzahl von Mitgliedern uns den Betrag für den Reiseführer und die Ausweiskarte noch nicht einbezahlt hat, bitten wir die Rückständigen, dies noch nachzuholen. Der Betrag für beides und Porto beläuft sich auf Fr. 4. 20. Wir ersuchen, bei der Einzahlung die Nummer der Ausweiskarte beizufügen. — Beträge, die bis zum 1. Mai nicht eingehen, werden durch Nachnahme eingezogen. — Es wurden uns Büchlein in unordentlichem Zustande zurückgesandt. Solche Sendungen können wir nicht mehr annehmen. Die Einzahlung kann auf Postcheck: Erholungs- und Wanderstationen des Schweizerischen Lehrervereins, Au, Kanton St. Gallen, Nr. IX 3678, geschehen.

Frau *Müller-Walt,* alt Lehrerin, *Au* (Rheintal).

Erholungs- und Wanderstationen des S. L. V. Die graphische Anstalt Vontobel Meilen hat mit uns eine Abmachung getroffen in bezug auf den Verkauf von Bildern: Es können durch unser Institut farbenprächtige Bilder für den Geographieunterricht oder als Zimmerschmuck bestellt werden. Die Bilder sind gute Reproduktionen von Originalen des Herrn Kunstmaler Hodel, Inhaber des Diorama in Luzern. Die Anstalt gibt uns von jedem verkauften Bilde einen Gewinnanteil in unsere Kurunterstützungskasse. Die Bilder müssen aber bei uns bestellt werden. Die Bestellungen wollen wir dann an die ausführende Firma weiterleiten. Es sind folgende Bilder erhältlich:

Reproduktionen nach Gemälden von Herrn Kunstmaler E. Hodel: Bernina, Vierwaldstättersee, Engelberg, Wengernalp, die Haslitalerin, die Wentalerin, alle auf Büttenkarton zu Fr. 2. — plus Porto und Verpackung. Ferner die Jungfrau zu Fr. 6.—, und von F. Oswald: Der Ausblick vom Jungfraujoch auf den Aletschgletscher zu Fr. 6.—. Die Reproduktionen sind lichtecht und werden auch dem besten Geschmacke gerecht.

Wir machen unsere Mitglieder auf diese Gelegenheit aufmerksam. Da die Firma unserer Kurunterstützungskasse einen Gewinnanteil abgibt, hoffen wir, recht viele Bestellungen entgegennehmen zu dürfen.

Diese nimmt entgegen:

Frau *Müller-Walt,* alt Lehrerin, *Au* (Rheintal).

Ein neues Klavier wird von der Firma Petersen, Klavierfabrik in Interlaken, auf den Markt gebracht. Dasselbe zeichnet sich nach dem Urteil der Fachmänner besonders durch seinen vollen und warmen Ton aus. An der eben zu Ende gegangenen 11. Mustermesse in Basel hat das neue Fabrikat wieder die Bewunderung und Anerkennung weiter Kreise gefunden. Das neue Instrument wird auch an der Internationalen Musikausstellung in Genf ausgestellt sein.

Die Basler « National-Zeitung » hat kürzlich dem Klavier des Herrn Petersen folgende ehrende Worte gewidmet: « Die Vorzüge des Klaviers Petersen liegen vor allem in der aushallenden, weichen Klangfülle, in der elastischen Spielart, die jeden Künstler befriedigt, und in dem volltönenden Diskant. Eine ausgleichende Wirkung zwischen Bass und Disktant wird erzielt durch den zweifach patentierten Resonanzboden, sowie dem ebenfalls unter Patent liegenden Steg (Brücke). Die Brückenkonstruktion ist beim Klavier Petersen zum Gegenstand eines intensiven Studiums geworden und wird mit besonderer Sorgfalt ausgeführt. Die Stimmhaltung ist gewährleistet durch die sogenannte neutrale oder Panzerplatte, an Stelle der früher gebräuchlichen hölzernen Stimmstockdoppel, die in wechselnder Temperatur reissen musste. Das Gehäuse wird auf Wunsch jedem Ameublement angepasst. Die langjährige Erfahrung des Leiters in diesem Fache bietet jede Gewähr für eine praktische, bewährte und stilvolle Ausführung. »

In ähnlicher Weise sprechen sich viele Künstler und Fachmänner aus. Wir möchten der geehrten Lehrerschaft das Fabrikat Petersen bestens empfehlen. Das herrliche und solide Instrument vermag auch den verwöhntesten Ansprüchen in allen Teilen zu genügen. Es heisst auch auf diesem Gebiete: Unterstützet die einheimische Industrie. *jm.*

L'œuvre littéraire de Pestalozzi.

Par *Charles Junod.* (Suite.)

On nous permettra de citer quelques pages de cet ouvrage. — Pressée par la misère et l'angoisse, Gertrude se tourne vers le seigneur du pays, Arner, et lui dévoile les agissements du faux berger, Hummel. Les bons éléments — l'œuvre est imprégnée de mysticisme — ont entrepris la régénération de Bonnal. Mais c'est dans la famille que s'opère l'œuvre salutaire définitive, l'œuvre d'éducation populaire. C'est la fin de la semaine et Gertrude s'entretient avec ses enfants (chapitre XXXIV): « Mes chers enfants, comment vous êtes-vous comportés cette semaine? »

Les enfants se regardent et se taisent.

— Annette, as-tu rempli tes devoirs?

— Non, ma mère; tu sais bien que j'ai abandonné mon petit frère...

— Il aurait pu en arriver un grand mal, Annette! on a vu des enfants ainsi délaissés, qui ont été étouffés. D'ailleurs, pense à ce que tu souffrirais, si l'on t'enfermait dans une chambre, si l'on t'y laissait avoir faim, avoir soif et pleurer. Lorsqu'on abandonne les petits enfants, et qu'ils restent longtemps sans secours, la colère les gagne, et ils crient alors avec tant de violence qu'ils peuvent s'en ressentir tout le reste de leur vie. Ma chère Annette! je n'aurais pas un instant de tranquillité, quand je quitte la maison, si je devais craindre que tu n'eusses pas le plus grand soin de ton petit frère.

— Crois-moi, ma bonne mère, je ne le quitterai plus.

— Je l'espère, et je le demande au bon Dieu. Et toi, Nicolas! qu'as-tu fait cette semaine?

— Point de mal, que je sache, ma mère!

— Ne te rappelles-tu plus que tu as renversé Marie, lundi?

— Je ne l'ai pas fait exprès.

— Vraiment, il n'y manquerait plus que de l'avoir fait exprès! N'as-tu pas honte de parler ainsi?

— J'en suis bien fâché, ma mère! Je ne le ferai plus.

— Lorsque tu seras grand, si tu continues à ne faire aucune attention à ce qui t'environne, ce sera à tes dépens que tu apprendras à te corriger de ton étourderie. Et les enfants même, lorsqu'ils agissent sans réflexions, sont exposés à des querelles et à des coups; ainsi j'ai lieu de craindre, mon cher Nicolas, que tu ne t'attires bien des désagréments et même des malheurs.

— Je tâcherai d'être plus attentif, ma mère.

— Fais tous tes efforts pour y parvenir, mon ami; et sois persuadé que ton imprudence te rendrait malheureux.

— Ah! ma mère, ma chère mère! Je le sais, je le crois; et je t'assure que je serai moins étourdi à l'avenir.

— Et toi, Lise! Comment t'es-tu conduite cette semaine?

— Moi, ma mère? Je pense que tu seras contente, car je ne sais pas que j'aie rien à me reprocher cette semaine.

— Absolument rien?

— Non, en vérité, du moins autant que je puis m'en souvenir; si je savais quelque chose, je te le dirais volontiers, ma mère, je t'assure.

— Lors même que tu ne sais rien, ma fille, tu réponds toujours avec autant de paroles qu'un autre qui aurait beaucoup à dire.

— Qu'ai-je donc dit, à présent, ma mère?

— Précisément rien, et pourtant plus qu'il ne fallait. C'est ce que nous t'avons dit mille fois; tu n'as aucune prudence, tu ne réfléchis jamais, et tu parles toujours. Qu'avais-tu besoin de dire avant-hier au bailli que nous savions l'arrivée de Monseigneur?

— Je suis bien fâchée de l'avoir dit.

— Nous t'avons souvent priée, de ne pas parler à tort et à travers de ce qui ne te regarde pas, surtout devant des étrangers; cependant tu continues toujours de même. Si ton père avait des raisons pour ne pas dire qu'il le savait, ton babil pourrait lui attirer des chagrins.

— Ah! ça me fait beaucoup de peine; mais, ma mère, ni lui ni toi ne m'aviez recommandé le secret.

— Fort bien! Quand ton père rentrera, je l'avertirai qu'à chaque mot que nous dirons entre nous, il faut ajouter: Lise peut raconter ça à la fontaine ou chez les voisins, mais non pas ceci ..., alors tu sauras bien exactement sur quel sujet tu peux babiller.

— Pardon, ma mère, ce n'est pas ce que je voulais dire.

— On t'a dit une fois pour toutes de ne pas causer à tout propos sur ce qui n'est pas ton affaire; mais c'est en vain, il faudra employer la rigueur pour t'en faire perdre l'habitude, et la première fois que je te surprendrai à jaser ainsi sans réflexion, je t'en punirai en te donnant le fouet.

Lise ne put entendre parler du fouet sans verser des larmes; sa mère s'en aperçut et lui dit:

— Lise! les plus grands malheurs naissent des discours imprudents; il faut à tout prix que tu sois corrigée de ce défaut.

Elle parla de même à tous ses enfants, jusqu'à la petite Marie:

— Il ne faut pas demander ta soupe avec tant d'impatience, lui dit-elle, sans quoi je te la ferai attendre encore plus longtemps, ou même je la donnerai à un autre.

Les enfants récitèrent alors leurs prières ordinaires; puis Nicolas dit la prière du samedi que Gertrude lui avait enseignée. »

Ce passage n'est pas le plus important du livre, mais un des plus caractéristiques. De nombreuses pages pathétiques, de fines observations, des tableaux émouvants, des chapitres entiers mériteraient d'être reproduits. Parents, pédagogues, politiciens liront avec fruit « Léonard et Gertrude ».

Le succès de son livre ne fit pas illusion à Pestalozzi. Un triomphe de librairie, la popularité, c'était peu de choses; ce qu'il voulait, c'était instruire, moraliser et non intéresser et amuser. Il

ne suffit pas de suivre un personnage de roman de page en page, tenta-t-il d'expliquer à ses lecteurs: c'est vous-mêmes, vos défauts, vos bassesses que j'ai peints, vous-mêmes que je voudrais tirer de l'erreur et de la misère: Bonnal, c'est votre cité, Arner est votre prince et Gertrude votre mère, qui doit créer le bonheur du peuple sur le fondement inébranlable de l'amour!

De telles objurgations demeurèrent vaines. A son corps défendant, Pestalozzi avait enrichi la littérature d'un roman magistral, il avait établi sa réputation d'écrivain. Mais son œuvre de moraliste bienfaiteur était loin d'être accomplie.

Après le roman champêtre, une étude juridique: Pestalozzi n'exclut aucun domaine spirituel, comme il n'exclura de son champ d'activité aucune race humaine, aucune classe, aucun parti. Son contact étroit avec le peuple, au Neuhof, lui avait fait toucher du doigt les malheurs publics — les vices, le paupérisme, le système judiciaire barbare. Il sonde les causes du mal pour le guérir plus sûrement et en 1781 il publie son étude sur la « Législation et l'infanticide » — Gesetzgebung und Kindermord.

Jusqu'à quel point Pestalozzi est-il original dans cet ouvrage? Un beau sujet de dissertation pour un juriste! Toujours est-il que le profane est stupéfait de tant de profondeur, d'un tel don de prophétie. Car le solitaire du Neuhof se révèle législateur pratique autant que hardi. La justice a beau jeu de réprimer sévèrement les crimes, de torturer ses victimes, de pourchasser les pauvres. Elle fait œuvre superficielle et hypocrite. Car les hommes qui glissent au crime, la mère même qui étrangle son enfant, accomplissant le forfait le plus abominable, les criminels sont des êtres humains comme nous, plus malheureux, plus faibles peut-être et plus dignes de pitié. Pestalozzi entrevoit les « circonstances atténuantes », les « offices de secours aux filles mères », les « services d'aide et de surveillance aux prisonniers libérés », les « peines conditionnelles »; ces termes ne sont pas tous dans son texte, mais dans sa pensée; il condamne la peine de mort, la torture, il affirme que « les souffrances d'un condamné n'apportent aucun avantage à la société ». « La prison, la maison de correction et de travail ne sont ou ne devraient être autre chose qu'une école chargée de remettre l'homme égaré sur la voie et dans les circonstances où il se trouverait sans son égarement. » Son appel à la clémence est émouvant; il s'élève même jusqu'à l'imprécation: « Image de la Justice sur les fontaines! Aveugle, sourde et paralytique, je ne te parle pas! »

Pestalozzi revient ainsi à la politique. Mais il ne se borne plus à rechercher, dans un cercle de « Patriotes », le salut théorique de la patrie. Il s'adresse à l'humanité, il la conjure de l'entendre. D'écrivain, il se fait publiciste et lance en 1782 son « Schweizerblatt », encouragé — toujours — par son grand ami Iselin. Entreprise qui n'aboutit pas — l'auteur, isolé, sans argent, sans lecteurs, renonça au journalisme avant un an. Mais cet essai nous valut un grand nombre de petits récits, des articles moraux et pédagogiques populaires. Le « Journal helvétique » débuta par un appel tout imprégné de la modestie et de l'esprit de son auteur: « C'est si agréable d'être un peu enfant, de croire, d'aimer, de se corriger de ses erreurs, d'être meilleur et plus simple que tous les fripons!... C'est un plaisir, en dépit de ce qu'on voit et entend, de croire toujours à la bonté de l'homme, et bien qu'on se trompe journellement, de pardonner sans cesse aux sages et aux fous, qui tous nous induisent en erreur. »

(A suivre.)

L'enseignement de l'histoire.

(Suite.)

La question des manuels d'histoire est le corollaire de la question de l'enseignement de cette discipline. Au cours de notre travail, nous y avons fait allusion déjà. On s'en est beaucoup occupé. Les manuels d'histoire étaient — cela va sans dire — conçus d'après l'ancien état d'esprit. Ils étaient farcis de théories nationalistes exultant la patrie qu'ils servaient en la plaçant au-dessus de toutes les autres. Nous avons déjà parlé de l'enquête faite sur les livres scolaires d'après-guerre par la dotation Carnégie. Nous lisons, à cet effet, dans le rapport de M. Hirsch, au congrès de Genève:

« L'enquête sur les livres scolaires d'après-guerre entreprise par la dotation Carnégie pour la paix internationale fournit des données singulièrement suggestives: elle n'a pas eu grand'peine à montrer que, dans un grand nombre de pays, après l'effroyable mêlée des peuples, beaucoup de manuels scolaires mis entre les mains des élèves sont animés d'un esprit tout autre que parfaitement serein et pacifique: *la lutte, terminée sur les champs de bataille se continue et prépare de nouveaux conflits dans l'école et au moyen de l'école;* ce n'est pas en vain que notre époque est celle des nationalités, des nationalismes et des impérialismes, et les ambitions, les rancunes, et les haines, anciennes et récentes, se transmettent des hommes d'aujourd'hui aux hommes de demain... »

Nous avons vu dans les conclusions votées au congrès de Lyon des instituteurs français, la place réservée aux manuels d'histoire. Signalons aussi la création du Bureau international d'Education à Genève, qui s'occupe de faire des recherches à ce sujet. Au cours d'un voyage que nous avons fait à Genève l'automne dernier, nous nous sommes présenté au Bureau international d'Education, sur recommandation de Mlle Descœudres. Nous y avons été fort bien reçu et avons pu nous intéresser à une exposition d'ouvrages pédagogiques que l'on venait précisément d'organiser. M. J.-L. Claparède en est le secrétaire-archiviste. Il nous a donné, autant verbalement que par correspondance, avec une bonne grâce que nous nous plaisons à reconnaître, tous les renseignements utiles à notre travail. M. Claparède nous a particulièrement vanté comme ouvrage remarquable,

conçu dans l'esprit nouveau, le livre du célèbre écrivain anglais H.-G. Wells: *Esquisse de l'histoire universelle,* traduite en français par Ed. Guyot, maître de conférences, à la Sorbonne. Ce livre, déjà cité deux fois au cours de notre étude, vous a été présenté dans le n° 41 de « L'Ecole Bernoise » du 8 janvier par notre collègue V. M. qui se propose, ainsi qu'il l'a annoncé, d'y consacrer une étude spéciale. Nous nous dispensons donc de nous étendre davantage à ce sujet.

Nos adversaires.

Il semble, dès lors, qu'aucun obstacle ne doive plus empêcher la réalisation de la magnifique prophétie:

« Paix sur la terre aux hommes de bonne volonté! »

Mais nous n'avons parlé jusqu'à présent que de ceux qui sont prêts à se dévouer pour faire régner la justice et l'amour parmi les hommes et qui, en véritables disciples de Jésus-Christ, veulent mettre en pratique la plus noble de ses leçons:

« Tu aimeras ton prochain comme toi-même. »

Nous n'avons rien dit encore de ceux qui s'opposent à la réalisation de ce bel idéal.

Ils sont pourtant nombreux, très nombreux encore.

En Allemagne, ce sont les incorrigibles nationalistes, à qui la guerre n'a rien appris, et qui sont, plus que jamais, attachés à la célèbre devise: « Deutschland über alles. »

L'élection à la présidence du Reich du maréchal Hindenbourg, l'avènement récent des nationalistes au pouvoir et le rappel prochain de l'ex-kaiser sont des événements qui n'augurent rien de bon.

En France, il règne un meilleur état d'esprit. Cependant les adeptes du journal royaliste et nationaliste à outrance « L'Action française » sont encore très nombreux, malgré l'interdit dont le Pape vient de frapper ce journal. Ils s'obstinent à rester fidèles au vieil adage latin, pourtant passé de mode: « Si vis pacem, para bellum. »

En Italie, on ne saurait compter, en ce moment, un grand nombre d'adhérents à la cause de la paix. M. Mussolini, qui y règne par la matraque et par l'huile de ricin, n'est pas précisément disposé à faire cause commune avec les pacifistes. Ne déclarait-il pas dernièrement à un journaliste (le reporter de la Neue Freie Presse): « Nous sommes obligés de disputer à notre sol trop étroit pour notre surpopulation, le moindre gramme de force nutritive. Malgré tous les efforts scientifiques, l'Italie ne peut pas nourrir tout son peuple. Nous devons nous étendre ou exploser. Je ne me sens pas autorisé à croire aux idéalismes humanitaires des pacifistes. »

M. Mussolini qualifie ces théories de poétiques et d'utopiques. (Extrait du « Quotidien ».)

La tension des relations diplomatiques entre l'Italie et la Yougoslavie nous prouve que le dangereux maniaque, pétri d'orgueil et d'ambition, qui préside aux destinées de l'Italie, serait prêt à passer des paroles aux actes.

Soyons assez optimistes pourtant pour espérer qu'on saura l'empêcher de mettre le feu aux poudres.

Et chez nous, en Suisse, quelles idées professe-t-on dans ce domaine? Le fait que la Société des Nations a établi son siège à Genève, a-t-il eu une heureuse influence sur les idées? Hélas! On ne peut répondre trop affirmativement.

A la vague d'idéalisme qui a fait vibrer les cœurs et qui a remué les consciences, après la guerre, a succédé une vague de *scepticisme.* Notre Suisse qui a dans son histoire de si nobles exemples de pacifistes, tels que les Soleurois de 1318, Nicolas de Flüe, l'avoyer Wengi, Pestalozzi, notre Suisse qui est citée dans les autres pays comme une société des nations réalisée, notre Suisse se refuse à donner suite aux vœux exprimés par la Société des Nations. Elle se refuse à réduire les dépenses d'une armée dont l'utilité est pourtant si contestée. Cependant il lui serait si facile de suivre l'exemple du Danemark! Les 85 millions que nous dépensons annuellement, en pure perte, trouveraient un emploi combien plus utile à être destinés aux œuvres sociales!

(A suivre.)

DIVERS

Porrentruy. Nous rappelons que c'est demain 1er mai, à l'occasion de la Fête du Travail, que M. André Oltramare, conseiller d'Etat, directeur de l'Instruction publique du canton de Genève, parlera à Porrentruy, à 14 h. 30, au kiosque des Tilleuls ou, en cas de mauvais temps, à la Halle de gymnastique.

Le comité de la section de Porrentruy.

Caisse d'assurance des instituteurs bernois. — Séance de la Commission d'administration de samedi, 23 avril 1927.

L'Assemblée des délégués aura lieu samedi, le 21 mai. Le président en charge ayant été nommé membre de la Commission d'administration et le vice-président ayant donné sa démission comme délégué, il y aura lieu de procéder au renouvellement du bureau. Les mandats des membres de la Commission d'administration nommés par l'Assemblée des délégués étant échus, une nouvelle élection sera également nécessaire pour eux. A l'ordre du jour de l'Assemblée des délégués figureront, outre les tractanda ordinaires, la présentation d'un rapport préalable concernant la revision totale des statuts et la nomination d'une commission ad hoc qui sera chargée de rédiger un projet complet de statuts à l'intention de l'Assemblée des délégués de 1928. — Le Conseil-exécutif a approuvé les comptes de l'exercice de 1926. — Une jeune institutrice ayant quitté volontairement sa place, désire rester dans la caisse tout en étant dispensée de ses cotisations. Etant donné que les statuts n'autorisent la dispense qu'en cas de non-réélection ou d'études, la commission n'est pas en mesure de donner satisfaction à la requérante. — Est confirmé pour une nouvelle période comme directeur de la caisse: M. le Dr Hermann Bieri, professeur au gymnase à Berne. M. Emmanuel Bieri également est confirmé dans ses fonctions de chef de bureau pour une nouvelle période de cinq ans. — La Commission d'administration alloue à quelques indigents des subsides du fonds de secours.

Ont été retraités:

M. le Dr Henri Stickelberger, professeur à l'Ecole normale à Berne;

Mlle Ida Schindler, institutrice à Berne-Sulgenbach;

Mlle Klara Kohler, institutrice à Wynigen (temporairement pour une année);

Mme M. Riesen-Wenger, maîtresse de couture à Burgistein;

Mme Lina Ramseier-Kirchhofer, maîtresse de couture à Moosegg.

Une institutrice retraitée provisoirement voit sa pension prolongée pour la durée d'une année. Quelques demandes de mises à la retraite ont dû être renvoyées à la prochaine séance, les dossiers y relatifs n'étant pas encore complets. Une demande a été repoussée, l'invalidité du requérant n'étant pas établie.

PENSÉE DE PESTALOZZI.

Le développement de la nature humaine est soumis à l'empire des lois naturelles, auxquelles toute bonne éducation est tenue de se conformer.

REVUE DES FAITS

Contraste.

La « Sonate pathétique » a rapporté à Beethoven la somme de 1500 francs, calculée au cours actuel de notre monnaie. Elle lui avait coûté trois mois de méditation et de travail.

Mais prochainement, sur un ring de Londres, se rencontreront le boxeur Walker, Américain et le boxeur Milligan, Ecossais. Vainqueur ou vaincu, Walker touchera 20,000 livres sterling, soit 2,480,000 francs français.

Le prix des places, pour assister à ce « cassage de figures », varie de fr. 125 minimum à fr. 1250 maximum.

MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATS — COMMUNICATIONS DU SECRÉTARIAT

Des délibérations du Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois.

(Séance du 14 avril 1927.)

En séance du 14 avril, le Comité cantonal a pris connaissance du rapport sur les propositions de la Commission d'épargne du Grand Conseil relatives à la Direction de l'Instruction publique. Nous donnerons de plus amples détails sur ces propositions dès qu'elles auront paru. Par bonheur, la question des traitements n'a pas été touchée.

Le Comité cantonal a ensuite pris quelques mesures touchant le cours central de perfectionnement pour instituteurs et le congrès scolaire. Le programme du cours sera publié sous peu. Le Comité cantonal n'attend plus que la liste définitive des chefs de cours pour donner suite à son intention.

L'assemblée des délégués de l'année passée a chargé le Comité cantonal d'établir des normes concernant la manière de traiter les soi-disant membres de section (vétérans, étudiants et membres sans places). Le Comité cantonal prend connaissance du rapport du secrétaire central relativement à cette affaire. Il charge le secrétaire de présenter, à la prochaine séance, le projet visant une interprétation exacte des §§ 5 et 6 des statuts.

C'est avec satisfaction que le Comité cantonal apprend, à propos du chapitre des interventions, que la commune de St-Ursanne a réélu, par 130 voix, comme maître de la classe supérieure, M. Piquerez, l'instituteur révoqué en 1922.

Le Comité cantonal a eu, en outre, pour finir, à liquider toute une série de demandes de secours et de prêts. Ces derniers temps, le nombre de ces requêtes s'est accrû. Le Comité cantonal et les comités de section soumettent les demandes à un examen sévère. Toutefois la plupart des cas ont été reconnus fondés. Dès que des maladies visitent la famille ou que d'autres difficultés surgissent le budget de celle-ci est déséquilibré! Ces cas regrettables nous montrent que les normes fixées par la loi sur le traitement des instituteurs ne sont pas excessives. Les traitements ne suffisent que tout juste pour des conditions normales. Les moindres caprices de la malchance réclament un secours extraordinaire. La Société suisse des Instituteurs nous seconde grâce à son fonds de secours et cela largement. Le rapport annuel apportera à ce sujet les renseignements nécessaires.

Quatre demandes nouvelles de contribution de la Fondation pour orphelins d'instituteurs ont été adressées au Comité cantonal. Jusqu'ici il y a 18 orphelins d'instituteurs bernois bénéficiant de ce fonds. Malgré la Caisse d'assurance des instituteurs, la Fondation pour orphelins a devant elle un vaste domaine d'activité. Aux termes des statuts de la Caisse d'assurance, la pension n'est servie aux orphelins que jusqu'à la fin de leur 18e année. D'ordinaire l'orphelin se trouve à cette époque en apprentissage. Il est justement du devoir de la Fondation d'entrer en œuvre à ce moment critique et d'aider jusqu'a ce que les infortunés du sort aient terminé leur apprentissage.

Le Comité cantonal constate que la Commission d'administration de la Fondation pour orphelins d'instituteurs répond chaque fois avec empressement et amabilité aux demandes lui parvenant du canton de Berne et y donne suite dans la mesure du possible. En 1926, les orphelins bernois assistés ont touché fr. 2350. Les fonds versés à la Fondation par le corps enseignant bernois sont fort minimes. Le budget ne comporte que fr. 500 à cet effet. Les collectes organisées, dans les sections, pour les orphelins d'instituteurs sont fort rares, pour ne pas dire inexistantes. En tout cas, leur montant oscille de fr. 500 à 700. Le corps enseignant zurichois, par contre, a réuni, en 1925, la jolie somme de fr. 2678. 65; les instituteurs soleurois (au nombre de 500 membres environ) ont fourni fr. 1610; les St-Gallois (535 membres) ont recueilli fr. 1629. A plus d'une reprise déjà, les délégués bernois à la Société suisse des Instituteurs ont été plus ou moins courtoisement rendus attentifs à la décevante différence subsistant entre les versements et les retraits. Ils retorquèrent que le corps enseignant bernois payait beaucoup pour d'autres postes (cotisations des membres, fonds de secours).

La recrudescence des demandes de secours à l'adresse de la Fondation pour orphelins d'ins-

tituteurs a donc incité le Comité cantonal à prendre des mesures afin de ramener à un certain équilibre ces versements et retraits. C'est pourquoi il propose à l'assemblée des délégués de vouloir bien veiller à ce que, en 1927/28, soit effectuée, volontairement, dans toutes les sections, *une collecte en faveur de la Fondation pour orphelins d'instituteurs.*

L'assemblée des mandataires de cette année a été fixée à *samedi,* **11 juin.** Les affaires administratives statutaires (rapport annuel, compte annuel, budget, programme d'activité) sont ensuite discutées, après quoi il est délibéré sur la mise au concours ou non de la place de secrétaire central et sur le choix des délégés à la Société suisse des Instituteurs, pour la période 1927/31.

Schweizerischer Lehrerkalender.

Wir machen Lehrerinnen und Lehrer auf den Schweizerischen Lehrerkalender 1927/28 aufmerksam. Wir bitten um zahlreiche Bestellungen bei den Sektionsvorständen oder beim Zentralsekretariat, namentlich im Hinblick auf den humanitären Zweck des Kalenders (Lehrerwaisenstiftung).

Hans Morgenthaler, Bilder aus der ältern Geschichte der Stadt Bern

empfehlen wir den Kolleginnen und Kollegen zu Stadt und Land bestens zur Anschaffung. Das Buch ist ein wertvoller Wegweiser im Unterricht in der heimatlichen Geschichte. Der Preis stellt sich für Lehrer und Lehrerinnen auf Fr. 6.— für das gebundene und Fr. 5.— für das broschierte Exemplar. Wir ersuchen die Kollegenschaft, das Buch direkt auf dem Sekretariat des Bernischen Lehrervereins zu kaufen. *Sekretariat des B. L. V.*

Bücherbesprechungen

Prunelle. Gekürzte, autorisierte Uebersetzung aus einem Werke von *Philipp Godet.* Blaukreuz-Verlag Bern. Preis 25 Rappen.

Da haben wir mal einen Philipp Godet deutsch. Dass ein Werk durch eine Uebersetzung verlieren kann, zumal wenn diese Wort um Wort vorgenommen worden ist, solches nehmen wir willig mit in den Kauf. Philipp Godets Erzählung weiss uns zu fesseln. Alle Achtung vor Prunelle, dem armen, rechtschaffenen Mädchen, das der Mutter als ein Schild gegen die Trunkenenlaunen des Vaters vorzustehen wagt, das einer « guten Partie » nicht achtet, wenn es das Ultimatum stellen soll: Entweder trinkst du dir keinen Rausch mehr an — oder zwischen uns ist es aus. Wer kein Freund langer Erörterungen ist, der lese Prunelle! Hier haben wir es mit einer Folge von Wirklichkeiten zu tun. Die armen Dorfkinder, die Aehrenleserinnen, der Konfirmandenunterricht, die Aengste im Hause des Trinkers, alles sind Bilder aus dem Leben. Die Schwierigkeiten, die sich zwischen dem hablichen Bauernsohn und der armen Prunelle geltend zu machen versuchen, allerhand Dorfgeklatsch, dann die Oberflächlichkeit, über den Trinker abzusprechen und doch im gleichen Augenblicke den Burschen als widernatürlichen Toren zu bestaunen, wenn er sein freiwilliges Nüchternheitsgelübde halten will, das ist bildhaft und treffend ausgeführt.

Die Predigten in « Prunelle » sind kurz, aber wahr und gut gezielt. Beispiele: « Fassen Sie sich, gute Frau, » tröstete der Arzt, « das war eben unvermeidlich, wenn jemand so trinkt. » — « Ich gebe Ihnen mein Wort darauf, dass es so ist. Seine Stunde war gekommen, er hat sie selbst beschleunigt. »

Dann später Jakobs Bekenntnis: « Und weisst du, es wird nun immer so bleiben... Der Wein ist mir verleidet, nachdem ich eine so schreckliche Angst hatte, dich zu verlieren. »

Und wer etwa glaubt, die Geschichte sei nur so künstlich zusammengefunden, lese am Schluss: « Ich habe ihre Geschichte niedergeschrieben, weil sie sich wirklich so zugetragen hat und weil sie mir gefiel. »

Er hat sie aber auch geschrieben, damit sie fleissig gelesen werde. *G. Hess.*

Hans E. Kinck, **Die Anfechtungen des Nils Brosme.** Roman. Verlag H. Haessel, Leipzig. Gebunden 7 Mark.

Kinck ist am 13. Oktober dieses Jahres in Oslo gestorben. Ein norwegischer Dichter, der bei uns noch so gut wie unbekannt ist, welchen aber norwegische, französische und englische Literaturkundige als einen ganz Grossen nicht nur der norwegischen (was etwas heissen will!), sondern der Weltliteratur bezeichnen. Die Anfechtungen des Nils Brosme sind ein Pfarrherr- und Eheroman, dessen eigenartig bohrende Psychologie, dessen höchst persönliche Art der Schilderung den Leser wirklich ausserordentlich packen können. Das gute Buch sei sehr empfohlen. *Schibli.*

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahr	Kinderzahl	Gemeindebesoldung ohne Naturalien	Anmerkungen *	Anmeldungstermin
Primarschule.						
Aarwangen, Knaben-Erziehungsanstalt	VII	Die Stelle eines Lehrers		nach Dekret		4. Mai an kant. Armendirektion
Erlach, Knaben-Erziehungsanstalt	VIII	»		» »		»
Rüegsbach, Gmde. Rüegsau	VI	Klasse I	zirka 35	nach Gesetz	11, 5	8. Mai
Mittelschule.						
Erlach, Sekundarschule		Die Stelle eines Lehrers sprachl.-hist. Richtung		nach Gesetz	2	8. Mai

* **Anmerkungen.** 1. Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen Rücktritt vom Lehramt. 4. Wegen provisorischer Besetzung. 5. Für einen Lehrer. 6. Für eine Lehrerin. 7. Wegen Todesfall. 8. Zweite Ausschreibung. 9. Eventuelle Ausschreibung. 10. Neu errichtet. 11. Wegen Beförderung. 12. Der bisherige Inhaber oder Stellvertreter der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 13. Zur Neubesetzung. 14. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin.

Lehrerwahlen — Nominations

Ort der Schule *Localité*	Art der Schule *Ecole*	Name des Lehrers oder der Lehrerin *Nom du maître ou de la maîtresse*	Definitiv oder provisorisch Définitivement ou provisoirement
Primarschulen — Ecoles primaires.			
Ebnit b. Lauperswil	Klasse II	Keller, Martha, patentiert 1927	prov.
Lauperswil	Oberklasse	Klopfstein, Walter, bisher an der Mittelklasse	Beförderung (defin.)
»	Mittelklasse	Baumgartner, Helene, bisher in Ebnit	prov.
Matzwil	Oberklasse	Furrer, Ernst Christian, zuletzt prov. an der gleichen Klasse	definitiv
Bannwil	Oberklasse	von Bergen, Otto, zuletzt provis. an der gleichen Klasse	»
Langenthal	Hilfsklasse B für Schwachbegabte	Scherler-Salvisberg, Anna, patentiert 1912	»
Kirchberg	Oberklasse	Amstutz, Ulrich, bisher an Klasse IV	»
»	Klasse IV	Siegfried, Hans, bisher in Zauggenried	»
Latterbach	Unterklasse	Käch, Anna, zuletzt provis. an der gleichen Klasse	»
Grund-Bottigen	Klasse II	Bannholzer, Franz Cäsar, bisher in Willigen	»
Biel-Stadt	deutsch. Knabenklasse V b	Lüthi, Gertrud, bisher in Magglingen	»
Bern-Schosshalde	Klasse V	Hug, Fritz, bisher in Wynau	»
Siehen, Gmde. Eggiwil	Gesamtschule	von Känel, Ernst, zuletzt provis. an der gleichen Schule	»
Aarwangen	Mittelklasse II b	Moret, Walter, patentiert 1924	»
»	Elementarklasse III b	Dick, Hedwig, bisher an der Mittelklasse II b	»
Wynau	Klasse I a	Rongger, Werner, patentiert 1925	prov.
Lengnau	Klasse V a	Schädeli, Erika, bisher in Sutz	definitiv
Büetigen	Mittelklasse	Häusler, Gottfried, patentiert 1926	prov.
Pleigne	Classe supér.	Jeannerat, Charles, breveté le 4 avril 1911	définitiv.
Glovelier	Classe III	Buchwalder, Marie, brevetée le 3 avril 1918	»

Geographischer Kartenverlag Bern - Kümmerly & Frey

Prof. Dr. F. **Nussbaum, Der Globus im geographischen Unterricht,** mit 4 Figuren, 8°, 15 Seiten . . . . —.40
— **Einführung in die Geographie der Schweiz,** Lehrbuch für schweizerische Volksschulen. Mit 89 Abbildungen, 174 Seiten, 8°. In Leinen gebunden . 4.—
— Begleitwort zu den **Neuen Europakarten** des Geographischen Kartenverlages Kümmerly & Frey in Bern . . . . —.30
— Das **Sandrelief.** Arbeiten am Sandkasten. Zweite, neubearbeitete Auflage, broschiert . . . . 2.—

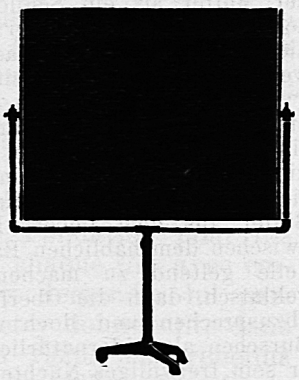
A. Spreng. Wirtschaftsgeographie der Schweiz

VI. Auflage, 154 Seiten mit 24 Abbildungen, Figuren und Karten. — **Preis geb. Fr. 4.—.**

Dieses Buch erfreut sich infolge seines wichtigen umfassenden Inhaltes und seiner leicht verständlichen, klaren und prägnanten Darstellung (« jeder Satz ein Thema ») bei Handels- und Fortbildungsschulen, Seminarien und Gymnasien zunehmender Beliebtheit. Der Verfasser hat neuerdings von zahlreichen Amtsstellen und Fachleuten zuverlässige Angaben eingezogen und die neuesten, kaum veröffentlichten statistischen Ergebnisse sorgfältig verwendet. Nebst verschiedenen andern Ergänzungen bringt er einige neue Artikel, wie Innenkolonisation, Kraftfahrzeuge, Luftverkehr usw. In dieser vermehrten und verbesserten Form dürfte das Buch viele neue Freunde gewinnen. 136

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Katalog auf Verlangen gratis.

Schulwandtafeln



nach allen Seiten beweglich, aus Eternit- oder Rauchplatten, solid, praktisch, preiswert 207

Chr. Schenk
Mechanische Schlosserei
Kirchberg (Bern)

„Kiesener"
auf Ausflügen und Daheim in der Familie. Mit bester Empfehlung
148 *Mosterei Kiesen.*

Aeschi bei Spiez **Pension Bellevue**
Telephon. Prächtiger Kur- und Ferienaufenthalt Selbstgeführte gute Küche.
Pensionspreis Fr. 7.—. Autoverbindung.
139 **Arth. Berger-Lauper**

Inserate
haben im Berner Schulblatt vollen Erfolg

Trient (Wallis)
Interes. Schulreise, 1 St. z. Trient-Gletscher, 4 St. v. Chamonix über Col de Balme. **Hôtel du Glacier** Zimmer u. Pens. für Schulen u. Gesellsch. zu sehr reduz. Preisen. Gutgeführte Pension f. Sommeraufenthalt von Fr. 7.— an. 152
Géd. Gay-Crosier, Besitzer.

Beatenberg Im sonnig gelegenen **Privatkinderheim „Freiegg"**
finden schulmüde Kinder das ganze Jahr sorgfältige, liebevolle Pflege und gute Aufsicht. Beste Ref. Tel 36. 101

Wer
verkauft Ihnen 45
die bestgelagerten
Zigarren?
Frau Baumgartner
Zum Zigarrenbär
Schauplatzgasse 4, Bern

Stellen-Ausschreibung.

Infolge Demission des bisherigen Inhabers wird die Stelle eines Lehrers an Klasse II der staatlichen Knaben-Erziehungsanstalt Erlach z. Neubesetzung ausgeschrieben. Besoldung nach Regulativ vom 5. April 1922. Auskunft erteilt der Vorsteher. Anmeldungen bis 4. Mai 1927 an die ***kant. Armendirektion*** in ***Bern.*** 144

Meyer's
Ideal - Buchhaltung

6 verschiedene Ausgaben in einfacher und doppelter Buchhaltung, zus. **17 Auflagen** mit **64,000 Exemplaren,** darunter eine **Jugendausgabe** in drei Stufen, speziell für Schulen. Bitte ausführliche Prospekte und Preise zu verlangen vom 146

Verlag Edward Erwin Meyer, Aarau.

Buchhaltungshefte Bosshart

Ausgabe **A.** zu **Boss, Buchhaltungsunterricht in der Volksschule. — Aus der Schreibstube des Landwirts,** Preis Fr. 1.50.

Ausgabe **B.** zu **Wiedmer, Aus der Geschäfts- und Buchführung des Handwerkers,** speziell zusammengestellt für allgemeine und gewerbliche Fortbildungsschulen, Preis Fr. 1.70.

Diese beiden Buchhaltungshefte nebst den Lehrmitteln erfreuen sich einer allgemeinen Beliebtheit, und haben sich mit steigendem Erfolg in der ganzen Schweiz eingeführt.

Partiepreise mit Rabatt. — Ansichtsendungen unverbindlich.

Verlag und Fabrikation **G. Bosshart,** Buchhandlung **Langnau** (Bern) 120

Willst Schüler erziehen und messen,
Darfst Lob nicht und Tadel vergessen.
Ins Lotaheft trage sie ein:
Dir schwindet der Zeugnisse Pein. 129

Das Lota-Zensurheft 2. Auflage F. 16/24 à Fr. 2.— liefert

H. Hänni, Oberlehrer, Bern-Liebefeld

M. Schorno-Bachmann :: Bern
(Mitglied des Schweizerischen Lehrerinnenvereins)
Chutzenstrasse 30 **Zeitglocken 5/II**
empfiehlt ihre bestbekannten
Fasostru-Strumpfwaren
sowie **gewobene Strümpfe** in Wolle, Baumwolle, Seide, moderne Farben, beste Qualitäten 6

Qualitätsmarke
Piano-Petersen
Interlaken

Günstige Bedingungen. — Prospekte und Preislisten zu Diensten. 345

Wengen Hotel Eiger

Gutes Schweizerhaus in zentraler Lage. Nähe Bahnhof und Post. Vorzügliche Küche und Keller. Das ganze Jahr offen. Bescheidene Preise. Der geehrten Lehrerschaft bestens empfohlen. Prospekte durch **M. Fuchs-Käser.** 150

„40 kurze Geschichten zum Lesen, Erzählen, Schreiben"
für Mittel- und Unterstufe. Partienweise bezogen 25 Cts. Einzelexemplar 35 Cts. plus Porto.

„Einmaleins- und Einsineins-Uebungen"
Rechnungskärtchen für Schüler. Preis 10 Cts. 149

Verlag Schule u. Haus, Bern, Postfach 19 Transit

Gut gearbeitete Möbel:
Schlafzimmer
Esszimmer
Wohnzimmer
sowie einzelne Möbel jeder Art kaufen Sie zu billigen Preisen u. mit Garantie in den 61

Möbelwerkstätten
FR. PFISTER,
(Seit 26 Jahren in Bern etabliert)
nur Speichergasse 14/16, Bern
Lieferungen erfolgen franko. Lagerung gratis bis Abruf.
Achten Sie gefl. genau auf die Adresse

Elementare Experimentalchemie
von **Franz Müller,** Bezirkslehrer, Biberist
Soeben ist die 3. verbesserte, erweiterte und vereinfachte Auflage erschienen. 157

Zur Einführung der Antiqua
H. MICHEL'S **Wandtabellen,** französisches Alphabet auf Karton, 80×100 cm. Beide Tabellen Fr. 6.—.
Methodischer Kurs der deutschen und französischen Schreibschrift Fr. 3.—. Vorzügliche Methode zur Erlernung einer schönen, geläufigen Handschrift. 155
Zu beziehen bei **E. Leibundgut-Michel,** Sek.-Lehrer, Bolligen.

Das neue Idealbetriebssystem für
Schul-Sparkassen
Im Auftrage d. bernisch-kantonalen Kommission für Gemeinnützigkeit; verfasst von † Fr. Krebs, Bern.
Silberne Medaille 1914.
Empfohlen von den HH. † Nat.-Rat Hirter, Reg.-Rat Lohner, Bankdirekt. Aellig in Bern. 44
Broschiert Fr. 3.50.
Man verlange z. Ansicht.
Ed. Erwin Meyer, Verlag, Aarau

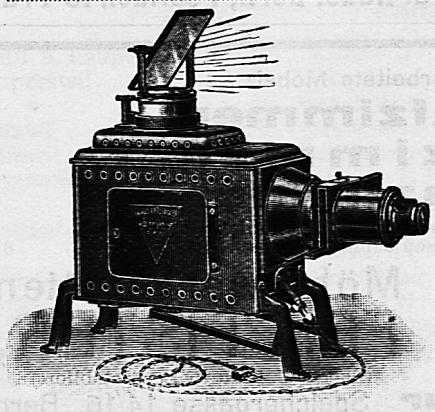
Sonnige Wohnung
gross, geräumig, in schmucker Gegend des Emmentals mit günstig. Steuerverhältnissen, passend für Rentier, Pens. etc. Mietzins bescheiden. Anmeld. beim Eigentümer **Alb. Bichsel,** Burgdorf. Telephon 2.22. 153

Vereinsdrucksachen
liefert prompt
Buchdruckerei Bolliger & Eicher

Pianos
Schmidt-Flohr
Altbewährte Schweizer Qualitäts-Marke
Vermietung
Ratenzahlungen
Verkaufsmagazin:
7 Schwanengasse 7
BERN 66

Liesegang 15

Janus-Epidiascope



haben Vorteile, die Sie sicher interessieren. Lassen Sie sich diese Apparate unverbindlich vorführen von

Photohaus Bern, H. Aeschbacher
Christoffelgasse 3 Telephon Bollw. 29.55

PIANOS

Harmoniums 34
Violinen
Lauten
Guitarren
Mandolinen
Handorgeln
Sprechmaschinen
etc.

I^a Saiten
Grösste Auswahl in Noten für jeglichen Bedarf

Kulante Bedingungen
Zahlungserleichterung
Kataloge kostenfrei

HUG & Co, ZÜRICH
Sonnenquai 26/28 und Helmhaus

Schweizer
PIANOS
Sabel
(vorm. **Bieger & Cie.**)
und andere nur **erstklassige einheimische Marken**

Grotrian-Steinweg
Pianos und Flügel
gespielt von den berühmtesten Pianisten der Welt. 10

Fr. Krompholz
Spitalgasse 28, Bern

Die Tonwarenfabrik Zürich
Carl Bodmer & Cie.
empfiehlt für Schülerarbeiten vorzüglich geeigneten

Modellierton

in ca. 4,5 kg schweren, ca. 24/14/9 cm messenden, in Aluminium eingewickelten Ballen zu nachstehenden billigen Preisen: 124

Qualität A, gut plastisch, Farbe graubraun, p. Balle zu Fr. 1.—
Qualität B, fein geschlämmt, » gelbbraun, » » » » 1.70
Qualität C, sehr fein geschlämmt, » rotbraun, » » » » 2.60
Modellierholz, klein zu **30 Cts., gross** zu **40 Cts.**
Eternitunterlagen sehr praktisch, zu **30 Cts.**

exklusive Porto und Verpackung.

Gründlicher 126
Klavierunterricht
Monatlich Fr. 10.—
Monbijoustrasse 47, Bern

Für das Turnen auf der Unterstufe
SINGSPIELE
zum Turnplan für die Primarschule der Stadt Bern, zusammengestellt v. Hed. Lang, III. Auflage Fr. 1.—, sowie 142

20 Lektionsbeispiele
für den Turnunterricht bei d. Kleinen, v. Hed. Lang, II. Auflage 60 Rp. Beides im Selbstverlag. Adresse: ***Hed. Lang,*** Lehrerin, ***Bümplizstrasse 182, Bern 18.***

Die Zeitungs-Reklame
immer noch das wirkungsvollste und billigste Reklame-Mittel
Wir beraten Sie fachmännisch u. liefern Kostenvoranschläge
Eigenes Zeichnungs-Atelier

ORELL FÜSSLI-ANNONCEN
Bern
Bahnhofpl. 1
Tel. Bollw. 21.93

Buchdruckerei — Bolliger & Eicher Bern — Imprimerie.